**Familienreform am Beispiel jakobs**

**1. Teil (1.Mose 34)**

**Vorbemerkungen**

1. Jede **Bewertung unter Vorbehalt**, wenn Gott es nicht bewertet. Nur sehr wenige Urteile Gottes: Esau wird ein Gottloser genannt, Er und Onan, die Söhne Juda lässt Gott sterben, weil sie taten, was böse in Gottes Augen war. Die Taten Jakobs werden zum größten Teil nicht bewertet. Trotzdem ist uns alles zur Belehrung geschrieben (Röm 15,4).
2. Trotz aller Probleme Jakobs steht inmitten dieser Ereignisse die **Zusage Gottes**, mit ihm zu sein und ihn nicht zu verlassen, und zwar bedingungslos (1.Mo 28,15).
3. Er steht in Hebr 11 in der **Liste der Glaubenshelden**, auch wenn große Teile seines Lebens nicht danach aussahen (Hebr 11, 21).

**Einleitung**

Kap.33 endet auf **wunderbare und ermutigende Weise**: Jakob baut einen Altar (=besondere Begegnungsstätten Gottes mit dem Menschen) und nennt ihn: „Gott ist der Gott Israels“; das bedeutet: **Gott ist *mein* Gott**. Jakob hatte gerade erlebt, dass Gott ihn aus Todesgefahr gerettet hatte, 30 Jahre lang war Jakob vor Esau geflohen und dann war es zu dem Moment gekommen, vor dem er so lange geflohen war: die Begegnung mit Esau. Und es geht gut aus, es findet Versöhnung statt, die größte Sache seines Lebens ist vom Tisch. Was für eine Erleichterung. Man denke an Psalm 23, wo dieser Trost deutlich wird. Dieser Altar ist der Psalm 23 Jakobs.

„Gott ist der Gott *Israels*“, das war der **neue Name**, den Gott ihm gegeben hatte. Neuer Name = neue Identität. Jakob hat zum zweiten Mal „überwunden“, erst den Engel, dann die Gefahr mit Esau. Er erlebt das „Überwinder“ sein im Alltag und das ist eine schöne Glaubenserfahrung. Und es ist wert und richtig, dass wir Glaubenserfahrungen als Erinnerungen festhalten (Altar, Psalm, Ortsbenennung).

Man könnte aber den Eindruck haben, dass er nun nach zwei großen Siegen (einer davon nach über 30 Jahren der Angst) des Kämpfens müde geworden ist.

Das Kap. 34 ist ein eher trauriges in der Familiengeschichte Jakobs. Der Name Gottes wird nicht einmal erwähnt.

In Sukkot **baute er sich ein Haus** (1.Mo 33,17) und in Sichem **kauft er ein Grundstück**, offenbar in der Absicht, sich den Leuten dort anzuschließen (selbst heute kauft man nur dann ein Grundstück, wenn man auch vor hat sich sesshaft zu machen und Anschluss sucht). Keine Stadt, sondern nur ein Haus – ein Kompromiss. Jakob versucht eine Heimat zu finden, wo Abraham und Isaak keine haben wollten. Er suchte den freundschaftlichen Kontakt zu den Bewohnern des Landes. Er sucht Aufnahme in die Gemeinschaft der Bewohner von Sukkot und Sichem. Der Auftrag seiner Väter - und damit sein Auftrag - war es gewesen, als **Fremder in Kanaan** zu wohnen und den Heiden zu bezeugen, dass er auf „die Stadt wartete, die einen Grund hat und deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebr 11,10) analog zur Jahreslosung 2013: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr 13,14). Er hatte diese Verheißung und sollte sich ohne festen Wohnsitz als Fremder in Kanaan aufhalten (am Ende seines Lebens erinnert er sich an diesen Auftrag Gottes, Fremdling zu sein: 1.Mo 47,9),

Der **Wunsch nach Zugehörigkeit** ist eine starke Triebfeder. Der Gruppendruck ist ein effektives Mittel zur Manipulation von Menschen, weil er das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft anspricht.

Und nachdem er sich den Bewohner von Sichem „angeboten“ hat, **kommt es tatsächlich zur Einladung**: Dina, seine einzige Tochter, wird vom Fürsten des Landes zu Tanz und Gesellschaft in die höchsten Kreise gebeten.

Sie mischt sich unter ihre heidnischen Freundinnen und **bricht mit dem Auftrag Gottes, sich abzusondern**. Bei einer solchen Zusammenkunft kommt zu einer schlimmen Tat. Nachdem Sichem merkt, wie heftig Jakob als Vater und seine Brüder reagieren, schlägt er ihnen eine **Strategie der Friedensschaffung** vor: die Kanaaniter und Israeliten sollten **heiraten** und **volles Bürgerrecht** im Land bekommen und er wollte **jedes Heiratsgeld** und Geschenk bezahlen, dass verlangt würde (V.9) – ein verlockendes Angebot! Aber es war einer der raffinierten Versuche Satans, die göttliche Abstammungslinie zu unterbrechen. Der Wunsch Jakobs und seiner Kinder, so zu sein wie die Völker des Landes, hätte den Plan fast gelingen lassen.

Der Wunsch, von der Welt anerkannt zu werden, kann auch für Gläubige so stark sein, dass sie die Welt als solche gar nicht mehr erkennen und das Bewusstsein, als Heilige berufen zu sein unter in der Gemeinschaft von Heiligen sich aufzuhalten, ganz verschwindet.

**Bild der Tulpe**, die von der Wurzel abgeschnitten und in Wasser gestellt wird. Illusion: Wasser reicht doch! Ein paar Tage bemerkt man nichts, aber dann wird unaufhaltsam der Tod sichtbar. Wenn unsere Nahrung nicht mehr das Suchen der Ehre bei Gott und der Furcht Gottes, ist, wir uns abschneiden und nach Anerkennung von Menschen und der Furcht vor ihnen zuwenden, tritt sofort der Tod ein. Er wird aber oft er mit Zeitverzögerung sichtbar: Streit in der Ehe, Probleme mit Kindern. Konflikte in der Gemeinde, Unzufriedenheit, Verachtung von den Leuten, deren Anerkennung uns so wichtig war.

Das Entscheidende: **Jakob SCHWEIGT**! Und kann so nicht verhindern, dass seine Söhne Rache nehmen. Er ist so **um seinen guten Ruf und seine Anerkennung besorgt**, dass ihm das Schicksal seiner Tochter aus dem Blick gerät und er nicht bemerkt, wie tief damit auch die Würde der Brüder gekränkt wurde. Es ist die Folge, dass ein Vater nicht zu seinem Kind steht.

Hatte die Unterwerfung unter den gottlosen Esau die Kinder schon vorher gefügig gemacht und jede Widerstandskraft gebrochen? Alle hatten sich sehr unterwürfig von „meinem Herrn Esau“ gebeugt (1.Mo 32,5) obwohl Jakob ein „Gotteskämpfer“ sein sollte (32,28). Es war ihm wichtig „Gnade zu finden vor meinem Herrn!“ (33,8) und das vor dem, von dem Gott sagte „Esau habe ich gehasst!“ (Mal 1,2).

**Das Schweigen Jakobs:**

1. Jakob schweigt, als **Dina sich in Gefahr begibt** und mit den Leuten der Stadt einlässt.
2. Er schweigt, als bekannt wird, dass Dina und damit seine **ganze Familie entehrt** wurde und sie bei Sichem gefangen gehalten wird (sie war in seinem Haus 33,26)
3. Er schweigt zu dem **dreifachen Angebot** Harmors 1. sich mit den seiner Familie zu verschwägern, 2. sich sesshaft zu machen und 3. viel Geld zu bezahlen um auf diese Weise Frieden zu schließen
4. Er schweigt auf die **Antwort seiner Söhne**, dass sie dem Angebot zustimmen würden, wenn sich die Bewohner der Stadt beschneiden ließen
5. Er schweigt zu der **Sünde des Mordes** an den Männern der Stadt und beschwert sich lediglich, dass die Söhne ihn in eine politisch unsichere Lage gebracht haben

Eine Charakterschwäche Jakobs: in ungeklärten Beziehungen leben:

1. Rahel, seine „Königin des Herzens“ hatte den **Götzendienst** in die Familie gebracht (der Teraphim war eine Art Bilderverehrung); dieses Götzendienst hatte Jakob still geduldet, deshalb die Aufforderung: „schafft die fremden Götter weg!“ (35,2)
2. Auch zu dem **Streit unter seinen Frauen** schweigt Jakob

**Das Schweigen der Männer**  
Schweigsame Männer. Immer wieder ernten sie Kritik und Unverständnis: „Der kriegt den Mund nicht auf!“ Oder: „Er könnte doch auch mal was sagen!“ Im Vergleich zu Frauen, die sich im Allgemeinen gern mitteilen, reden viele Männer wenig. Sie erzählen selten, was sie denken und fühlen oder womit sie sich gerade beschäftigen. Es fällt ihnen schwerer, Komplimente und liebe Worte auszusprechen oder in Gesellschaft ein lockeres Gespräch anzufangen. Natürlich bevölkern auch redselige, kommunikative, gesellige Männer unsere Welt. Aber die Mehrheit scheint zum stillen Typ zu neigen.

**Schweigen kann zu Konflikten führen**. In Ehen verkümmert die Kommunikation, wenn die Männer nichts sagen. „Warum redet er denn jetzt nicht?“, fragt sich so manche Frau verzweifelt. Sie merkt genau, dass ihr Mann sich sorgt, unzufrieden oder bedrückt ist. Doch sie kann kein Wort aus ihm herauskitzeln. Durch das Schweigen der Männer fühlen sich viele Frauen verunsichert, unzureichend be- und geachtet, isoliert oder sogar bestraft. Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, Ursachen zu beleuchten: Warum schweigen Männer? Und vor allem: Kann Schweigen auch von Vorteil sein?   
  
Männer schweigen aus unterschiedlichen Gründen. Einige davon sind ungesund:

**Bequemlichkeit.** Manche Männer sind einfach zu faul, um den Mund aufzumachen. Sie scheuen die Mühe, nachzudenken und etwas Intelligentes oder Positives zum Gespräch beizutragen.

**Feigheit.** Schweigen war der **Weg des geringsten Widerstandes**. Manchmal schweigen Männer, weil sie nicht Stellung beziehen wollen. Adam zum Beispiel hätte im Paradies reden sollen! Das schreibt Lawrence Crabb in seinem Buch „Das Schweigen der Männer – und was wirklich dahinter steckt“. Adam hätte sich weigern sollen, die Frucht zu nehmen. Doch anstatt Eva aufzuklären und sie vor den Folgen der Sünde zu warnen, schwieg er und verursachte den elenden Absturz der Menschheit.

**Schweigen als Waffe.** In einigen Fällen fühlen sich Männer ihren Frauen überlegen, wenn sie schweigen. Sie setzen ihre Wortlosigkeit als Waffe ein, die unhörbar, aber wirksam einen Partner zermürbt. Gerade wenn Männer sich verbal unterlegen fühlen, ist Schweigen ihr unsichtbares Schwert. Denn vielen Männern fällt Schweigen leichter als Frauen. Sie können besser mit dem Gefühl von Isolation und Ausgrenzung umgehen als Frauen. Nichts ist wirksamer, um Frauen zu „bestrafen“ oder zu erpressen und sie verunsichert, frustriert oder verletzt zurückzulassen.

* Scott Wetzler in seinem Buch „Warum Männer mauern“: Wie Sie ihren **passiv aggressiven Mann** besser verstehen und mit ihm glücklich werden“

Frauen erleben mit solchen Männern ein Wechselbad der Gefühle. Passiv-aggressive Männer sind nicht laut oder gewalttätig, sie üben **Druck durch Passivität** aus und dazu gehört auch das Schweigen.

**Aus Scham und Versetzung.** Hat ein Mann sich **als Versager erlebt**, gerade im Bereich seiner Sexualität,, braucht er enorm viel Verständnis von Seiten seiner Frau. Wenn Männer sich überwinden über ihre Schwäche oder ihr Versagen mit der Frau zu sprechen und sie reagiert entrüstet oder empört über seine aus ihrer Sicht unverzeihliche Untreue, kann sich ein Mann für immer verschließen. Er zieht sich dann zurück um nicht noch einmal auf so eine Weise verletzt zu werden und beschließt statt dessen zu schweigen. Manche Männer tragen das ihren Frauen jahrelang nach und manche finden nicht den Weg zurück zu einem vertrauten Umgang.

Wenn Männer die Offenheit finden über ihre Sexualität zu sprechen, müssen Frauen sehr gut überlegen, wie sie darauf antworten. Sie sollten Verständnis zeigen, weil sich der Mann in höchstem Maße verletzbar macht und eigentlich Hilfe und Barmherzigkeit sucht und keine Schelte braucht. Seine Sexualität funktioniert anders, das kann Sünde nicht entschuldigen. Aber oft weiß er um sein Versagen, das muss ihm nicht noch vorgehalten werden.

**Diese vier Arten des Schweigens schaden enorm.** Hier müssen Männer sich zu ihrer Schwäche stellen, sich ändern und lernen: Gute Worte zur rechten Zeit können Vertrauen aufbauen, heilen und Frieden stiften.

Es gibt auch andere Gründe für das Schweigen der Männer:   
**Schüchternheit.** Offenheit ist auch **kulturell bedingt**: In manchen Ländern ist Schweigen eine angesehene Tugend, die man(n) schon früh lernt. In anderen Nationen aber erntet man(n) Bewunderung, wenn er anderen möglichst viel von seinen Gefühlen und Erfahrungen mitteilt.  
Viele Männer schweigen, **weil sie Herzenssachen nicht so perfekt ausdrücken können**, wie sie es gerne wollen. Sicher empfinden sie Dankbarkeit, Bewunderung oder Liebe für ihre Frau, aber es fällt ihnen schwer, über ihre Gefühle zu sprechen. Vielleicht sehen sie es auch als Schwäche an, Gefühle zu offenbaren, oder sie **haben Angst, sich verletzlich zu machen** und das Gesicht zu verlieren. Hier ist Geduld gefragt. Lassen Sie Ihrem Mann Zeit zum Lernen. Ehefrauen können schöne, romantische Worte nicht verlangen oder provozieren.   
Tragisch ist es, wenn eine Frau diese Worte **ständig „braucht“, um sich wertvoll zu fühlen.** Damit **überfordert sie ihren Mann**, besonders wenn er **mit Hemmungen und Komplexen kämpft**. Bevor er etwas Banales sagt oder sich zu einer Aussage manipulieren lässt, ist er lieber still. Warten Sie als Frau lieber, bis Ihr Mann spontan etwas Nettes sagt, und „belohnen“ Sie ihn dafür.  
Glücklicherweise scheint es **jüngeren Männern einfacher** zu fallen, über Gefühle zu sprechen. Sie lernen das schon von klein auf. Das war früher nicht so, und auch heute ist es noch nicht in allen Kulturen angebracht, sein Innerstes zu offenbaren.

**Keine Chance zum Reden.** Manche Männer schweigen wohl auch, weil sie nicht zu Wort kommen. Ihre Frauen haben nicht die Geduld zu warten, bis ihr Mann sich zu einer wohlüberlegten, logischen Antwort durchgerungen hat, eine ausführliche Erklärung oder einen Kommentar geben kann. Vielleicht wollen sie auch gar nichts von ihrem Mann hören; sie wollen selber reden. So **wird der Mann „zugetextet“**, bis er es aufgibt, noch weitere Versuche zu unternehmen. Sicher hat der Mann an solch einer Situation auch einen Teil Schuld. Aber wer versteht sein Verhalten nicht?

Nicht immer ist das Schweigen der Männer jedoch eine Schwäche, ein Fehler oder gar ein Vergehen. Es gibt auch gute Gründe zu schweigen, die helfen und Mitmenschen schützen. **Schweigen kann eine Tugend sein**! Stille Männer können viele gute Eigenschaften aufweisen. Sie sind häufig *durchdacht, vorsichtig, schlichtend, aufmerksam und gute Tröster*. Dennoch müssen sie lernen, den Grund für ihr Schweigen mitzuteilen, damit ihre Frauen sich nicht unverstanden und allein gelassen fühlen.

**Aus Rücksicht und Anstand.** Männer schweigen gerade zu den Fehlern ihrer Frauen, weil sie sie nicht verletzen oder kränken wollen. Sie haben vielleicht erlebt, dass ihre **Frauen beleidigt auf Kritik reagierten** und nun hindert ihr Beschützerinstinkt sie daran, konstruktiv Kritik zu üben. Sie sind eher bereit einen Missstand auszuhalten und zu durchleiden als der Frau den Schmerz von Kritik zuzumuten. Dabei vergessen sie, dass ehrliche liebevolle Rückmeldungen zur Veränderung notwendig sind und ihr Schweigen von den Frauen als Gleichgültigkeit – und damit missverstanden - wird und eben nicht als aufopferungsvolle Leidensbereitschaft. Liebe bedeutet auch, dem anderen die Chance zu geben, an den eigenen Fehlern zu wachsen.

Spruch auf dem Kassenbon einer Autowaschanlage: *„Wenn Sie zufrieden waren, sagen Sie es weiter, wenn nicht, sagen Sie es uns, denn nur aus Fehlern können wir lernen.“*

**Durchdacht.** Manchmal sind Männer schlicht sprachlos. Sie wissen nicht, was sie so schnell zu einer neuen Idee oder einem spontanen Einfall der Ehefrau sagen sollen. Die Frau denkt deshalb vielleicht: „Ihn interessiert das scheinbar gar nicht! Warum unterstützt er mich nicht?!“ Doch oft möchte der schweigsame Mann das Ganze erst durchdenken. Bis er zu einem Ergebnis kommt, schweigt er. Und das ist gut! Wem nutzt ein vorschnelles und oft falsches Urteil? Viel besser ist es, sich zu ergänzen: Die spontane Frau schmiedet Pläne, der schweigsame Mann überlegt sich, ob und wie sie umzusetzen sind.

**Vorsichtig.** Manchmal schweigen Männer, weil sie aus Erfahrung wissen, dass bestimmte Antworten oder Lösungsvorschläge nicht gut ankommen. Er sagt lieber nichts, wenn seine Frau eine bestimmte Reaktion erwartet. Wenn seine Geschmacks- oder Meinungsfrage bei seiner Frau erwartet auf Wiederspruch stößt, schweigt er lieber als seine Frau unnötig zu verärgern.

Vielleicht wurde er mehrfach um seine Meinung gefragt, nur um festzustellen, dass sich seine Frau längst entschieden hatte und eigentlich nur in ihrer Meinung bestätigt werden wollte.

Manches sollte auch lieber unausgesprochen bleiben. Schweigsame Männer bemühen sich, niemanden mit ihren Worten zu verletzen oder zu belasten. Sie versuchen, negative Gedanken für sich zu behalten und über Probleme nur zu sprechen, wenn sie sich dazu durchgerungen haben, um Rat zu fragen. Wenn sie etwas belastet, wollen sie das Problem mit sich selbst ausmachen. Je nach Situation kann das sinnvoll sein. Vielleicht ist es unnötig, anderen Sorgen zu machen oder sie zu verletzen? Wenn der Mann allerdings mit seiner Last überfordert ist, sollte er sich überlegen, wem er seine Situation anvertrauen kann. Die Ehefrau muss dabei nicht unbedingt die richtige Wahl sein, gerade wenn es sich um ein „männliches“ Problem handelt.

**Aufmerksam.** Ein weiterer Vorteil des Schweigens: Wer nichts sagt, kann aufmerksamer zuhören und sein Gegenüber besser verstehen. Das wiederum hilft, gut zu antworten. Eine Antwort muss keine Predigt sein. Besser und einprägsamer ist manchmal ein prägnanter Satz.   
Deshalb gilt, was der Apostel Jakobus schreibt: „Seid immer sofort bereit, jemandem zuzuhören, aber überlegt genau, bevor ihr selbst redet. Und hütet euch vor unkontrolliertem Zorn!“ (Jakobus 1,19). Ein Streit lässt sich einfacher beilegen, wenn jeder zunächst schweigt und zuhört.

**Aus welchem Grund Jakob schweigt, beantwortet die Schrift nicht. ABER Jakobs Schweigen bleibt nicht ohne Konsequenz:** die Söhne rächen ihre Schwester und löschen eine ganze Stadt aus. Als Jakob sie halbherzig ermahnt, antworten Simeon und Levi, dass die Entehrung ihrer Schwester diesen Mord rechtfertigen würde. Sie stellen die Ehre wieder her, die Jakob leichtfertig in den Schmutz hat ziehen lassen.

In Wirklichkeit scheint Jakob mehr um das **eigene Wohlergehen besorgt** zu sein, als um das schreckliche Unrecht, dass den Männern von Sichem angetan wurde. Man beachte, dass er in Vers 30 **achtmal Worte wie „ich“, „mich“ und „mein“** verwendet.

**Fragen zum Gespräch**

1. **Tauscht euch darüber aus, was euch im 1. Teil des Themas angesprochen hat.**
2. **„Verantwortungsbewusstsein uns selbst und der Familie gegenüber nimmt mit der Distanz zu Gott ab!“ – ist das so?**
3. **Welcher verständliche und welcher ungesunde Grund zum Schweigen passt im Moment am ehesten zu dir?**
4. **Uns gegenseitig zurechtbringen ist jedermanns Auftrag. Es birgt auch eine Gefahr, die Männer lieber schweigen lässt (Gal 6,1). Sprecht darüber.**
5. **Was möchtest du ändern, um deiner Verantwortung in der Familie/Gemeinde gerechter zu werden?**

**2. Teil (1.MoSE 35,1-12):**

Gott schreitet ein. Und Jakob reagiert sofort. In seinem Herzen glimmte noch der Wunsch, vor allem Gott zu gefallen, vielleicht erinnerte er sich an den Altar, den er in Sichem vor diesen Ereignissen aufgebaut hatte.

1. Löse die Verbindungen, die dir schaden; STOP mit dem „weiter-so“
2. Belebe Erinnerungen an gute Zeiten in der Nachfolge
3. Denk an deine Versprechen.
4. Nenne Sünde beim Namen und bringe sie unters Kreuz und ändere deine Einstellung
5. Gib Gott die Ehre und werde im Glauben gestärkt.
6. Eine schöne Erfahrung: die Familie folgt dem Vorbild des Vaters.
7. Gott hält schützend seine Hand über Jakob und segnet ihn.
8. Jakob wird an seine neue Identität erinnert.
9. Die neue Ausrichtung: nach vorne und nach oben.
10. **Löse die Verbindungen, die dir schaden; STOP mit dem „weiter-so“**

(„*Mache dich auf, zieh hinauf…*“ und V. 2: *schafft die fremden Götter weg, die in eurer Mitte sind*“)

2 Dinge, die Jakobs Glauben schwächen und kraftlos machen:

1. Streben nach Zugehörigkeit zu den Bürger von Sichem

Die erhoffte Annahme durch die **Verbindung** mit den Kanaanitern schlägt ins Gegenteil. Und jetzt muss er sich trennen. Wegziehen. Manchmal verbinden wir das, was Gott getrennt haben möchte und trennen das, was Gott zusammengefügt haben möchte; wir müssen mit unseren Familien dann und wann Gewohnheiten abschaffen, an die wir uns gewöhnt haben, aber die Gott nicht billigen würde aber dennoch zulässt. (Bild von entladener Batterie, die einen Kurzschluss hat, eine schädliche direkte Verbindung zwischen Plus und Minus, **die den Glauben kraftlos und leer macht**)

2. Götzen im eigenen Haus

Götze = alle Dinge, die Konkurrenz zur Nachfolge Jesu sind; Mt 6,19-21: das ist alles das, an das wir unser Herz hängen und auf das wir uns einen Verzicht nicht vorstellen und wo wir nicht sagen könnten: „Herr Jesus, ich wäre auch ohne das nur mit dir glücklich!“

**Götzen sind der Kompromiss, die Freunden der Welt und die der Nachfolge zu verbinden**. Aber es ist ein „Hinken auf beiden Seiten“.

*Lied: „Ist etwas, das ich neben dir*

*In aller Welt sollt´ lieben,*

*so nimm es hin, bis nichts in mir*

*als du sei überblieben.“*

1. **Belebe Erinnerungen an gute Zeiten in der Nachfolge**

(„zieh hinauf nach Bethel“); Zu **Beginn unseres Glaubens** machte es uns nichts aus, verleugnet und verkannt zu werden, wenn wir nur in der in mittelbaren Nähe des Herrn sein durften. Das ist unsrer „Bethel“. Können wir uns daran erinnern? Dann wird uns wieder klar, dass es Gott nicht darum geht, dass wir etwas aufgeben, sondern **dass wir uns vor allem zum ihm aufmachen sollen**. Dann verstehen wir neu, was wir in ihm längst hatten und dass die Welt nichts geben kann. Dass wir nicht nur mit einem einzelnen Segen des Vaters beschenkt sind wie Jakob, sondern dass wir in Christus „mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt“ beschenkt sind, dass wir unendlichen Reichtum in Christus haben (Eph 3,8: *„Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen.“*) und dass der Vater willig, bereit und in der Lage ist, uns über alle Maßen hinaus mehr zu geben als wir erbitten oder erdenken. (Eph 3,20: *„Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt*.“)

Bild: Nitinol –Gedächtnismetall (z.B. Büroklammern und Federn biegen sich unter Hitze zurück)

Unser **„Haus Gottes“ ist die Gemeinde**. Sie ist die schützende und tragende Gemeinschaft der Kinder Gottes (dahin neu aufmachen?). Wir können nur in Gemeinschaft in IHM bleiben: Joh 15,5; Bild der Rebe=Gemeinschaft der Trauben.

1. **Denk an deine Versprechen.**

Jakob hatte etwa 30 Jahre zuvor in Bethel ein Versprechen abgegeben, an das er nun erinnert wird.

Jakob erlebt die Züchtigung seines himmlischen Vaters durch die Sünden seiner Kinder. Das macht ihn offen dafür, sein Versprechen auch einzulösen. Wir haben alle ein Gelübde abgelegt, als wir uns taufen ließen. Damals haben wir versprochen, dass Jesus der einzige und unser ein und alles sein würde. Wir versprachen die Nähe zu ihm nicht zu verlassen, die Gemeinschaft der Gemeinde zu lieben und zu suchen und ihm in allen Dingen zu gehorchen. Wir versprachen ganze Hingabe an das, wozu er uns beauftragen würde und wollten, dass er uns durch seinen Geist leiten würde. Wir versprachen, dass sich unser Denken und Handeln nur um ihn drehen sollte. Gott wartet darauf, dass wir dieses Versprechen auch einlösen.

1. **Wiederhergestellt – Würde zurückgewonnen**

(„reinigt euch und wechselt eure Kleider“),

Das Wechseln der Kleider ist ein Bild für Buße und Vergebung, die damit verbundene Änderung der Einstellung und damit des Verhaltens. Ein Verhalten, dass von dem Wirken des Heiligen Geistes geprägt wird ist eine dann natürliche Folge eines gereinigten und neu auf Jesus ausgerichteten Herzens.

1. **Gib Gott die Ehre und werde im Glauben gestärkt.**

(„Dann wollen wir uns aufmachen und nach Bethel hinaufziehen“).

Jakob ruft seine Familie auf: hin zu Bethel. Solche Aufrufe geschehen im gemeinsamen Gebet und Andacht mit den Kindern. Spurgeon bezeichnete die Hausandacht mal als „Festung des Protestantismus“. Es liegt eine wichtige Aufgabe darin, zu Hause den Kindern den Herrn Jesus groß zu machen. Kinder sollen von uns Zuhause mit Dankbarkeit von dem Dienst hören, den Gott uns gegeben hat. Sie sollten erleben, dass wir gastfrei unser Haus öffnen und gerne Herberge sind. Sie sollten uns gerne und fröhlich von der Gemeinde reden hören, und das wir ihnen damit Hunger und Durst machen auf Jesus.

Erstrebe und suche die Anerkennung („Ehre“) bei Gott, denn so wird dein Glaube gestärkt: Röm 4,20 *„Abraham zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.“*

1. **Eine schöne Erfahrung: die Familie folgt dem Vorbild des Vaters.**

„Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand waren, und die Ringe, die an ihren Ohren waren…“

Von Ohrringen hatte Jakob gar nichts gesagt. Es weist aber darauf hin, dass der Götzendienst vor allem durch seine Frauen betrieben wurde, verm. vor allem durch Rahel. Schuldbewusst geben ihm die Frauen ihre Erinnerungsstücke und schließen sich Jakob an. Ein schönes Bild der Einheit unter den Frauen, die sich zuvor so bekriegt hatten (1.Mo 29-30).

An genau dieser Stelle spricht Josua später die Worte aus Jos 24,15: „*Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.*“ Und fängt mit dem Volk und Gott neu an. Und dort wird Joseph bestattet (Jos 24, 25+32)

der königliche Beamte in Joh 4,53: *„Und er glaubte, er und sein ganzes Haus.“* Der Kerkermeister in Apg 16,31: *„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“* Apg 18,8: *„Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus.“*

1. **Gott hält schützend seine Hand über Jakob und segnet ihn**
2. („Und sie brachen auf. Und der Schrecken Gottes kam über die Städte, die rings um sie her waren, so daß sie den Söhnen Jakobs nicht nachjagten.“)

Jakob wird für den Feind unantastbar. Es bewahrheitet sich, was Jakobus schreibt: Jak 4,7+8: *„Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.   
Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen. Säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!“*

1. (1Mo 35,9: *„Und Gott erschien dem Jakob noch einmal, als er aus Paddan-Aram kam, und segnete ihn.“*)

Was war die Folge der Abschaffung der Götzen und der Rückreise nach Bethel? Gott segnete ihn erneut. Es gibt Zeiten, in denen wir Gott näher sind als in anderen Zeiten. Die Nähe zu Gott ist immer dann groß, wenn wir alles beiseite tun, uns reinigen lassen und uns Gott ganz unterwerfen. Spurgeon: *„Ein klarer Blick auf Gott in Christus Jesus und ein lebhaftes Empfinden, dass die Liebe Gottes auf uns ruht, ist ein süßer Lohn für zerbrochene Götzen und Bethel-Reformationen.“*

1. **Jakob wird an seine neue Identität erinnert**.

(1Mo 35, 10: *„Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob. Dein Name soll nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein! So gab er ihm den Namen Israel.*  Ein neuer Name bedeutet eine neue Identität. Das NT beschreibt damit die Identität als Kind Gottes. Der Name ist nicht neu, Jakob hatte ihn in 1.Mo 32,29 bekommen, aber Jakob muss neu daran erinnert werden, wer er ist.

(1Mo 35,11-12: *„[…] Eine Schar von Nationen … Könige … sollen aus dir entstehen […]das Land will ich dir geben.“*)

Er richtet sein Leben neu darauf aus, Verheißungsträger zu sein. Er will neu das suchen, was Gott ihm schenken will und nicht das, was vorteilhaft für ihn ist. Er gehört dorthin, wo der Herr in gebrauchen kann.

Die Ausrichtung des Gläubigen im NT:Kol 3,1-4: *„Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid* (Erinnerung an Bekehrung und Taufe)*, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist* (NeÜ: seid auf das Himmlische bedacht), *nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben* (der Welt und ihren Werten)*, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.“*

**Fragen zum Gespräch:**

* 1. **Tauscht euch darüber aus, was euch im 2.Teil des Themas angesprochen hat.**
  2. **Berichte von guten Zeiten in der Nachfolge Jesu. Was möchtest du bewahren?**
  3. **Gott wird geehrt, wenn wir ihm das Unmögliche zutrauen. Wie hilft dir das, mutig zu sein?**
  4. **Erneuerung in deiner Familie/Ehe/ Gemeinde – hat es das schon gegeben?**
  5. **Jakob vergaß seine Identität – und fand sie wieder - welchen Einfluss hatte das auf seine Beziehungen? Was können wir daraus lernen?**